

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

217 (20.9.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-837272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-837272)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Neen- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 217.

Mittwoch, den 20. September.

1876.

Berlin, 18. Septbr. Der Purifizierungs-Proceß unter dem Beamtenstande in den westlichen Provinzen schreitet fort. Bald wird ein Landrath zur Disposition gestellt, wie vor wenigen Tagen der Frhr. von Serde in Geldern, bald ein Bürgermeister oder Amtmann seines Dienstes entlassen. Bemerkenswerth ist es, daß das Schicksal gerade jetzt die Leute ereilt, welche vor 10 Jahren die eifrigsten Helfershelfer der Regierung gegen die liberale Parthei waren. Damals galt selbst Peter Reichensperger noch für zu liberal, und gerade jener Frhr. von Serde war bei den Reichstagswahlen von 1867 dazu ausersehen, mit der doppelten Hilfe des bureaukratischen Apparates und des priesterlichen Einflusses ihn in seinem alten Wahlkreise aus dem Felde zu schlagen.

— Die Vorlage eines Kirchhofsgesetzes steht für die nächste Session bestimmt zu erwarten. Darüber, ob der konfessionelle Charakter der Friedhöfe obligatorisch oder fakultativ sein solle, ist noch nichts entschieden.

— Diejenigen Falliten, bei welchen das Konkursverfahren durch Abschluß eines Akkords oder durch Abwicklung der Masse beendet war, wurden bisher zur Theilnahme an den Wahlen für das Haus der Abgeordneten auch dann zugelassen, wenn eine Rehabilitation derselben nicht erfolgt war. Die Regierung hat nun nach den letzten Wahlen eine Entscheidung dahin getroffen, daß solche Personen — gleichwie die bisher schon bei den letzten Wahlen für die Stadiverordnetenversammlung der Fall war — nur dann zur Wahl für das Abgeordnetenhaus zugelassen werden können, wenn eine förmliche Rehabilitation derselben erfolgt ist.

— Der „Reichs-Anz.“ bringt die Mahnung, die Aufschriften von Briefen u. s. w. nach solchen Ländern, in denen die deutsche Sprache wenig oder gar nicht gebräuchlich ist, in lateinischen Schriftzügen abzufassen, wiederholt in Erinnerung. Wie häufig diese einfache Vorsichtsmaßregel, zum eigenen Nachtheil des correspondirenden Publikums vernachlässigt wird, ergiebt die aus zuverlässiger Quelle mitgetheilte Thatsache, daß bei einer neuerdings vorgenommenen Durchsicht der auf dem Postamt zu Porto Alegre (Brasilien) lagernden Briefe sich 53 in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz aufgegebene Briefe — darunter 17 eingeschriebene — vorfanden, welche, weil die bezüglichen Adressen mit deutschen Buchstaben geschrieben waren, als unbestellbar zurückgelegt worden waren.

— D. N. Nach dem Entwurfe eines Jagdgesetzes, welcher dem Landtage im nächsten Jahre vorgelegt werden soll und über den

die Bezirksregierungen gutachtlich sich zu äußern hatten, soll ein selbstständiges Jagdrevier mindestens 80 Hektare groß sein und alle dauernd und vollständig eingefriedigten Grundstücke einen selbstständigen Jagdbezirk bilden. Die zu bildenden gemeinschaftlichen Jagdbezirke sollen mindesten einen Umfang von 150 Hektaren für zusammenhängendem Areal haben, und größere gemeinschaftliche Jagdbezirke getheilt werden können. Auf Waldenklaven von der Größe eines selbstständigen Jagdbezirks soll der Besitzer des umschließenden, jedoch mindestens 300 Hektaren großen Waldes ein Jagdrecht geltend machen können, wenn die Enklave sich in so unregelmäßigen langgestreckten Grenzen hinzieht, daß in derselben die Jagd ohne erhebliche Beeinträchtigung des umliegenden Waldes nicht ausgeübt werden kann.

— Der Großfürst Nikolaus von Rußland, der den Mandövern bei Merseburg eines Unwohlseins halber nicht beiwohnen konnte, ist vorgestern Abend hier eingetroffen, um wenigstens an den bevorstehenden Mandövern des Garde- und 3. Armee-corps Theil zu nehmen. Das ist eine bessere Widerlegung der Gerüchte, welche das Nichterscheinen des Großfürsten mit einer Verstimmung des Kaisers von Rußland in Folge oder trotz der Manteuffel'schen Mission erklären wollten, als die von der „Pol. Corr.“ versuchte.

— Nach der „Post“ ist der Gesetzentwurf, betreffend die Aufbringung der Gemeindeabgaben von den Ministern des Innern und der Finanzen nebst einer Denkschrift über die Reform der Gemeindesteuergesetzgebung sämtlichen Bezirksregierungen zur gutachtlichen Aeußerung übermittlelt worden. Ausdrücklich ist angeordnet die Einholung von Gutachten seitens der Magistrate größerer Städte sowohl über den Gesetzentwurf selbst als über mehrere noch nicht principiell entschiedene Fragen. Die Staatsregierung legt, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, darauf Gewicht, den Entwurf frühzeitig festzustellen und womöglich sofort nach Eröffnung der Sitzungen im Januar nächsten Jahres dem Landtage vorlegen zu können. Ueber die Vertheilung der Gemeindeabgaben werden in der Denkschrift folgende Grundsätze aufgestellt: In der Regel hat die Vertheilung der Gemeindeabgaben nach dem Verhältnisse der directen Staatssteuern zu erfolgen. In Ermangelung eines Gemeindebeschlusses werden die Gemeindeabgaben auf sämtliche directe Staatssteuern mit Ausschluß der Hausirgwerbsteuer gleichmäßig vertheilt. Die Gemeinde ist jedoch befugt, innerhalb gewisser Grenzen eine verschiedenartige Belastung an einzelnen

aber sie waren ihm zu fern, er konnte sie nicht erreichen, und mit einem tiefen, trostlosen Seufzer hörte er zuletzt auf mit seinem Versuch. — Ach, der körperlich von der Natur Vernachlässigte, dem ihre Hand, scheinbar lieblos, das Brandmal äußerer Mißgestalt ausdrückte, dessen Streben, dessen Hoffen so schon ferner gerückt, dessen Thatkraft gelähmt, dessen Wirken beengt ist, dessen leichter verletzbares Herz oft schon an heimlichen Wunden der Zurücksetzung, der Kränkung blutete — er bedarf mehr als andere eines erhebenden, tröstenden Gefühles, eines sonnigen Gedankens, eines hilfreichen Genius, der ihn emporhebt über sein Leid, der ihn die Erde vergessen läßt, die ihn karg nur bedenkt und selten versteht.

Nur das liebende Mutterherz verstand den Knaben aus Instinkt; sie seufzte, indem sie ihm zulächelte, daß sie ihm nicht helfen, nicht seinen Pfad im Leben ebnen, nicht den Kummer von ihm bannen konnte. —

Sie war eines Morgens, wie gewöhnlich, früh aufgestanden, hatte mit ihrem kleinen Dellämpchen still im Hause gewirthschaftet und verkehrt, gejezt und Holz in den Ofen gelegt, um Kaffee zum Morgenfrühstück daran zu kochen, denn es war recht rauhe Luft und schon ziemlich kalt des Morgens. Sie saß sinnend auf einem Schemelchen davor, das niemals außer Thätigkeit gesetzte Strickzeug in der geschäftigen Hand, da es galt viele Füße für den Winter warm zu bekleden. Alex war ausgeschickt um Brod und sonst noch allerlei zu holen; der Vater war gestern, was sonst nur noch selten mehr vorkam, auf ein nahegelegenes Dorf zum Erntefest gegangen, um dort mit zum Tanz aufzuspielen, und die jüngeren Kinder schliefen noch. Sie gönnte es ihnen, war sie doch selber

Zwei Familien.

Novelle von Ernst Streben.

(Fortsetzung.)

Der Winter war vor der Thür, mit seinen mancherlei Bedürfnissen und Einrichtungen; der Verdienst war spärlich und oft nur zufällig, und wenn sie auch durch Fleiß und Sparsamkeit möglichst den Erwerb zusammenhielt, fehlte doch Manches, was unumgänglich nothwendig schien.

Auch Alex machte dem Mutterherzen Sorge. Es that ihr so weh, ihn mit seiner gebrechlichen Gestalt und dem blassen Gesichte hinter dem Tisch bei irgend einer Arbeit hocken zu sehen, ohne daß er wie sonst so gern in der Zwischenzeit seine frühere Lieblings-erholung, das Violinspiel, vorgenommen hätte. Er nahm zwar gehorjam auf ihr Wort die Geige zur Hand und spielte die gewohnten Stücke, aber nur mechanisch. Es machte ihm keine Freude mehr, füllte sein Herz nicht aus, und lässig ließ die Hand nach einiger Zeit den Bogen sinken. Sein Blick schweifte traurig und wie suchend umher, während ein Ausdruck tiefer Niedergeschlagenheit und Muthlosigkeit auf seinem Gesichte lag. Dit versuchte er, wenn er sich unbemerkt glaubte, die herrlichen Klänge, die wunder-vollen Melodien nachzuahmen, die er damals gehört hatte. Sie tönten noch so lebendig in seiner Seele, spielten in seinen Träumen,

directen Staatssteuern, namentlich auch bei Ausgaben zu Verkehrsanlagen, sowie eine gänzliche Freilassung der ersten und zweiten Stufe der Klassensteuer bei der Verteilung der Gemeindeabgaben eintreten zu lassen, auch bei Ausgaben für Gemeindevorrichtungen, welche einem Theile des Gemeindebezirks in besonders hervorragendem oder in besonders geringem Maße zu statten kommen, eine Mehr- oder Minderbelastung des betreffenden Theils zu beschließen. Die Beibehaltung bestehender so wie Einführung neuer Kommunaleinkommensteuern wird als unzulässig bezeichnet; dagegen können die sonstigen zur Zeit bestehenden besonderen directen so wie indirecten Gemeindeabgaben mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde beibehalten werden. Eine neue Einführung solcher besonderen Gemeindeabgaben kann jedoch nur ausnahmsweise und unter stets widerruflicher Genehmigung der Centralbehörde stattfinden.

Konstantinopel, 16. September. An die Vertreter der Pforte im Auslande ist folgende amtliche Mittheilung abgegangen: Die kaiserliche Regierung hat in der Absicht, bis zu den äußersten Grenzen die Sorgfalt darzuthun, mit der sie von Anfang an bestrebt gewesen ist, die Dinge in Bulgarien in vollste Klarheit zu setzen, und um jeden Schatten eines Zweifels an der Wahrheit ihrer Information zu beseitigen, den Beschluß gefaßt, eine nochmalige Untersuchung über die Vorgänge in Bulgarien durch eine neue Commission vornehmen zu lassen. Der Vorsitz in dieser Commission ist dem früheren Handelsminister Sadullah Bey übertragen und gehören derselben außer Muselmännern auch Griechen, Bulgaren und Armenier als Mitglieder an. Die Commission hat sich bereits nach Adrianopel begeben. Dieselbe bietet für die Unparteilichkeit und Gerechtigkeit ihres Verfahrens alle nur gewünschten Bürgschaften. Alle Schuldigen werden sofort an Ort und Stelle streng bestraft werden.

Die Großmächte lehnten es ab, auf Grundlage der türkischen Vorschläge Unterhandlungen einzuleiten.

Bei einem heute im Seraskierate stattgehabten Bankett soll der Sultan geäußert haben, die Absichten der Pforte seien stets auf den Frieden gerichtet, doch müsse man dieses Ziel durch eine gut organisirte Armee erreichen.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Wien, 16. Sept. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht ein Telegramm Gortschakoffs an Tschernajeff, welches der serbischen Armee die Anerkennung des russischen Kaisers ausdrückt. Der Czar verfolgte mit lebhaftem Interesse den Fortschritt in dem heldenmüthigen Kampfe der Serben gegen die Feinde. In Orsowa sind 320 Russen durchpaßirt.

Die Antwortnote der Pforte ist vorgestern direct an die Botschafter in Konstantinopel erfolgt. Derselben war eine ausführliche Geschichte der Verwickelungen und ein Memoire beigelegt, welches die Bereitwilligkeit der Pforte zur Discussion und Modifikation der bekannten fünf Friedenspunkte ausspricht. Gleichzeitig erließ die Pforte den Befehl, daß der Kampf auf dem gesammten Kriegsschauplatz eingestellt werden sollte, unter der Voraussetzung, daß seitens Serbiens und Montenegros dieselben Maßnahmen getroffen würden. Die Mächte nahmen anscheinend die Antwort mit Wohlwollen auf, mit Ausnahme von Oesterreich, das einige Einwendungen erhoben hat. Russischerseits werden keine Schwierigkeiten befürchtet.

Marine.

v. Burski, Schack, Raffauf, Nissen und Josephi, versuchsweise angenommene Kadetten, nunmehr definitiv eingestellt.

gern einmal mit ihren Gedanken allein. Und die Gedanken kamen und gingen, indes sie so dasaß und strickte, eine lange Reihe, in die grauen Tinten der Sorge getaucht, sinnend und ernst, Gestalten und Bilder der Vergangenheit aus düsterem Hintergrunde hervorziehend und fragend an den Vorhang tastend, der die Zukunft verhüllte. Und eine Mutter denkt ja weniger an sich selber, sondern vervielfältigt ihre Betrachtungen, indem sie die Schicksale ihrer Kinder erwägt. Auch ihres guten verstorbenen Mannes dachte sie, und wie es wohl sein würde, wenn auch der alte Vater von ihr ginge. Sie seufzte tief und schmerzlich bei dieser Vorstellung und überlegte, wie unmöglich es ihr sein werde die Kinder mit dem geringen Erwerb einer Frauenhand durchzubringen. Wie schwere, harte Zeit würde dann kommen! Und Alex, ihr armes, gebrechliches Kind!

Zu dem bangen Klopfen ihres aufgeregten Herzens kam jetzt ein Geräusch von außen. Schritte näherten sich der Thüre und schnitten den Faden ihrer Gedanken ab. Sie sah erwartungsvoll hin und konnte fast einen leisen Aufschrei nicht unterdrücken, als sie den Bruder, welchen sie lange nicht gesehen hatte, hereintreten sah.

„Guten Morgen, Ferdinand!“ sagte sie unwillkürlich. Er trat langsam, wie überlegend und mit leisen Schritten näher, als wolle er keinen Schläfenden stören: dann schaute er im Zimmer umher, welches von dem flackernden Feuer im Ofen — die Lampe war aus Sparjamkeit ausgelöscht worden — mit grellen Streiflichtern theilweise beleuchtet war.

„Guten Morgen, Karoline!“ jagte er mit heiserer Stimme; dann schob er sich einen Stuhl herzu und setzte sich, das Gesicht

v. d. Lippe und Semler, bedingungs- resp. versuchsweise angenommene Kadetten, definitiv eingestellt.

Paschen, Korv.-Kapt., nach Außerdienststellung S. M. S. „Niobe“, von Wilhelmshaven nach Kiel versetzt.

Andreae, bisher Magazin-Hülfs-Aufseher, zum etatsmäßigen Magazin-Aufseher ernannt.

de la Sauce, bisher Maschinenbau-Werkführer, zum etatsmäßigen Marine-Werkmeister ernannt.

Conrad, Unter-St. z. S., krankheitshalber von der Marineschule abkommandirt.

Darmer, Kapt.-St. à la suite des Seeoffizier-Korps, als Sektions-Vorsteher zum Hydrographischen Bureau kommandirt.

Hoffmeyer und Delrichs, Lieut. z. S., als Inspektions-Offiziere zur Marineschule kommandirt.

Köllner und v. Arnoldi, Unt.-Lts z. S., zur Theilnahme an dem Winter-Kursus bei der Central-Turn-Anstalt kommandirt.

Laudien, Rangau, Busch, Höpfer, Zinden, Kadetten, wegen Ungeeignetheit für die Seeoffizier-Karriere entlassen.

Somborn, Matr. (Offizier-Aspirant) aus demselben Grunde der 1. Matrosen-Division überwiesen.

v. Kopp, Kapt.-Lieut., zum Ehren-Ritter des St. Johanniter-Ordens ernannt.

Für S. M. S. „Augusta“, welches Schiff am 20. Sept. cr. in Dienst gestellt werden soll, sind folgende Kommandirungen verfügt:

Hassenpflug, Korv.-Kapt., Kommandant; Schulze, Graf v. Haugwitz, Kapt.-Lts.; Langemak, v. Sperling, Graf v. Baubissin, Lieut. z. S.; Dietert, Gülich, Frhr. v. d. Goltz, Unter-Lts. z. S.; Assst.-Arzt Dr. Heinrich, Unter-Zahlm. Dregler.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Bremen, 16. September 1876.

In das Verzeichniß der Stiftungsgelder der Gesellschaft sind pro 1876/77 in folgender Reihenfolge eingetragen:

Nr. 1.	Stadtgerichtsrath Lessing in Berlin	75 Mk.
" 2.	Rechtsanwalt S. Meyer in Berlin	75 "
" 3.	Bankier H. Löwenberg in Berlin	100 "
" 4.	Legat des verstorbenen Hans Schinz-Bögeli in Zürich	80 "
" 5.	Hans Conrad Escher-Finsler in Zürich	80 "
" 6.	Commerzienrath B. Freise in Neustadt-Magdeburg	100 "
" 7.	James Rohde in Havana	75 "
" 8.	J. Wm. Krüger in Rangoon	100 "
" 9.	F. W. Buchholz in Rangoon	100 "
" 10.	Pedro de Salazar y Duarte in Havana	75 "
" 11.	N. N. in Bremen	100 "
" 12.	Schwarzchild in San Francisco	75 "
" 13.	Emil Adolph Nielsen in Bremen	75 "
" 14.	Se. Majestät der deutsche Kaiser	600 "
" 15.	Ihre Majestät die deutsche Kaiserin	300 "
" 16.	Von einem Legat des verstorbenen G. L. Kreyenhop in Bremen	2700 "
" 17.	Hauptmann H. C. F. G. Richelmann in Leipzig	80 "
" 18.	W. Grommé in Manchester	80 "
" 19.	N. N. in Newyork	300 "
" 20.	Ernst Philippson in Antwerpen	100 "
	Summa 5270 Mk.	

Der Vorstand.

seitwärts gewendet. Er schauderte zusammen, als ob ihn fröde. Einige Minuten lang schwiegen Beide. In das sorgenvolle Sinnen und Grübeln der Frau war seine stille, ungeahnte Erscheinung fast wie ein Traumbild hereingetreten. So tief hatte sie die Seele hinein versenkt gehabt, daß sie nicht sogleich Worte für die Wirklichkeit fand; und er saß so stumm da, den Kopf auf die Brust gesenkt; stumm wie ein Geist.

„Ferdinand,“ sagte sie mit einmal erschrocken, „bist du krank? Woher kommst du so früh?“

„Früh?“ wiederholte er mit einer sonderbaren und bewegt klingenden Stimme, „früh, sagst du? Ist es noch früh? Ich dachte nicht —.“ Er schwieg wieder.

„Nicht früh für mich,“ sagte sie betreten. „Aber, um Gotteswillen! Kommst du vom Hause, oder bist du die Nacht nicht dagewesen? Ist etwas vorgefallen?“

„Ist es denn so gar besonders,“ sagte er gezwungen, „daß ich herkomme? Ihr scheltet mich, wenn ich's nicht thue. Wo ist der Vater?“ Er blickte suchend umher. „Schläft er noch? Ich möchte ihn gern sehen.“

Das Feuer im Ofen loderte noch einmal hell und leuchtend auf, ehe es in sich zusammensank; die Schwester sah ihn von der Flamme grell beschienen. Ein jäher Schreck durchfuhr ihre Seele; eine bange unerklärliche Ahnung trat plötzlich wie ein Gespenst vor sie hin und schnürte ihr die Brust zusammen.

„Jesus, mein Heiland!“ sagte sie fast bebend und die verhaltene Angst klang aus ihrer Stimme; „Ferdinand, lieber Ferdinand, was ist geschehen, wie siehst du aus!“

Gingefandt.

Wilhelmshaven, 19. September.

An verehrliche Redaction des „Wilhelmshavener Tageblatts“!
Ich finde in Nr. 212 Ihres geschätzten Blattes einen Artikel von ihrem Oldenburger Correspondenten zugesandt, welcher die Preisvertheilung in der Gewerbeausstellung daselbst, insbesondere des bei dieser Ausstellung von der St. Johanni-Brauerei ausgestellte Bier behandelt.

Wenn Ihr Herr Correspondent sagt, daß das von uns ausgestellte Bier nicht zur richtigen Geltung kam, weil die Behandlung bei der Probenahme eine unzureichende war, so schließe ich mich dieser Ansicht an; muß aber entschieden dagegen Verwahrung einlegen, daß dem von mir nach Oldenburg gesandten Brauburgen das Prädikat „unerfahren“ beigelegt wird. Dieser Mann fungirt in der St. Johanni-Brauerei als Oberburche, und weil er mir schon jahrelang als tüchtiger, in seinem Fache erfahrener, Gehülfe bekannt, so verdient er wohl, mit dieser Sendung betraut zu werden, und trägt derselbe auch keineswegs die Schuld an der unzureichenden Behandlung des von uns ausgestellten Bieres. —

Der betreffende Brauburche handelte genau nach gemessenen Instructionen, welchen nachzukommen er sich, da ich verhindert war, selbst nach Oldenburg zu reisen, gewissenhaft unterwarf.

Es ist auf Ausstellungen, wo Getränke zur Beurtheilung vorliegen, welche Witterungseinflüssen ausgesetzt sind, überall Usus, daß man diesen Getränken sachverständigen Personen in Pflege giebt, denen es namentlich obliegt, besagte Getränke (worin Bier eine hervorragende Stelle einnimmt) in der richtigen Weise, den Herrn Preisrichtern darzubringen. In Oldenburg war bei der jetzigen Gewerbeausstellung von diesem „Sachverständigen“, soweit ich informirt bin, nichts zu bemerken.

Das daselbst auszustellende Bier mußte Tags vor der Probenahme am Plage sein, und zwar konnte dasselbe nicht etwa in einem kühlen Keller Aufnahme finden, sondern in einer, den Witterungsverhältnissen zugänglichen, Halle. Sonnabend Morgen legte unser Oberburche die Bierfässer, wohl versehen mit Krahen und Bohrer, an den angewiesenen Platz, und verließ auf dringende „Anweisung“ der dort stationirten Wächter, innerlich voll Groll, daß es ihm, als Sachverständigen, nicht

vergönnt sein sollte, das Bier den Herrn Preisrichtern selbst kredenzen zu können, aber mit vorhergegangener nöthigen Instruction an die Wächter die Fässer regelrecht bei der Probenahme anzustechen, — die Halle. —

Wenn dieser Brauburche die Fässer nicht selbst angesteckt hat, so liegt der Grund darin, daß er voraussetzte, daß ein, vor der Beurtheilung angestecktes Faß jedem zugänglich ist, und in Folge dessen an Werth verlieren muß, daß er aber auch weiter voraussetzte, daß Preisrichter (ich habe nicht einen Fachmann darunter bemerkt) welche man mit einem solchen Vertrauen beehrt, und eine „ausreichende“ Bierkenntniß als sicher unterstellt, doch wohl mit dem Anstecken eines Bierfasses geübt sein könnten.

Das letztere schien nicht der Fall zu sein, sonst konnte die Jury, da sie doch wußte, daß die St. Johanni-Brauerei Bier ausgestellt, unmöglich an den Bierfässchen vorüber gehen, und es hätte sich auch der lokale Bürger Oldenburgs nicht so erbarmungswürdig, dieser immerhin zu üben Arbeit herzugeben brauchen.

Es muß aber doch eben bei dieser Arbeit ein Fehler mit unterlaufen sein, da das zu beurtheilende Bier nicht klar war.

Dieses ist umsomehr wunderbar, weil unsere Biere (jedenfalls eine gute Eigenschaften desselben) nach dem Transport nicht erst einer gewissen Ruhe bedürfen, um mundgerecht ausgehenkt zu werden.

Das nach Oldenburg zur Gewerbeausstellung von uns gesandte Bier war hier sowohl wie dort hochklar, und zu empfehlen wäre es jedenfalls bei solchen Beurtheilungen Sachverständige heranzuziehen.

C. Holzhäuser,
Braumeister.

Auflösung des Silben-Räthsels in Nr. 211.

Sevilla. Cassel. Hall. Drenburg. Erzgebirge. Nauheim. Venie. St. M. Italien. Neisse. Schorndorf. Canada. Hildesheim. Nigi. Desel. Rangajaki. Ipehoe. Kissingen. Diepholz. Elbe. Nivoli. Zerbst. Silau. Jspahan. Tafelberg.

Schönleins „Chronik der Zeit.“
Allgemeine Familien-Zeitung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an verschiedenen Bureau-Möbeln für die unterzeichnete Behörde soll in dem auf

**Sonnabend, den 30. Septbr.,
Mittags 12 Uhr,**

im diesseitigen Bureau anberaumten Termine, zu welchem Offerten versiegelt und mit der Aufschrift

„Offerte auf Lieferung von Bureau-Möbeln“

versehen, franko einzusenden sind, vergeben werden.

Lieferungs-Bedingungen, Zeichnungen und Probestücke werden ebendasselbst zur Ein- resp. Ansicht bereit gehalten.

Wilhelmshaven, den 15. Sept. 1876.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Von Seiten der Stadt Wilhelmshaven wird beabsichtigt, ein Krankenhaus zu erbauen und wird zur Anfertigung von Entwürfen dazu eine Concurrenz ausgeschrieben.

Als Preise sind ausgesetzt:

500 Mark I. Preis,

300 „ II.

Als Preisrichter werden fungiren die Herren:

- 1) Bau-Inspector Laaks,
- 2) Dr. med. Schmidt,
- 3) Bürgermeister Nakszynski,
- 4) Beigeordneter Schwanhäuser,
- 5) Bürgervorsteher Krüger.

Eine große Auswahl in Herbst- u. Winterstoffen in bekannter gediegener Waare empfehle bei Bedarf bestens bei solider Preisstellung.

**Ad. H. Funk, Schneidermeister,
Noonstraße 110.**

Sein Haar lag in Strähnen auf der wachsbleichen Stirn, als wäre es von Nässe festgelebt; seine Augen waren tief eingesunken und starrten mit einem unheimlichen, wilden Ausdruck; in seiner ganzen Erscheinung lag etwas Verstörtes, Gereiztes, nicht Gehöriges.

„Du bist unsinnig!“ rief er kurz hervor und sprang auf. „Wo ist der Vater? Ich muß weiter gehen!“

„Bleib!“ sagte sie, ihn zurückhaltend. „Vater ist zum Spielen nach —“ sie nannte den Ort. „Gieber, guter Bruder! Ach, ich weiß nicht, ich ängstige mich unaussprechlich! — Du hast ja immer sonst Vertrauen zu mir gehabt, deiner ältesten Schwester, die dich als Kind auf ihren Armen getragen und immer so von Herzen geliebt hat! Du hast immer an mir gehangen, hast mir alles gesagt, sage mir — o Gott! — es ist etwas Schreckliches geschehen!“ — Sie brach in Thränen aus.

Er wandte, er war erschüttert. Er kämpfte innerlich und feuerte gepreßt, indem er die Hände in einander wand, daß sie knackten, ohne daß er wußte, was er that. Eine Minuten lang dauernde bange Pause herrschte zwischen den Geschwistern. Man konnte aus dem Zimmerchen nebenan das ruhige Athemholen der kleinen schlafenden Mädchen hören. Der Bruder war wieder auf den Stuhl zurückgesunken und barg ächzend das Gesicht in den Händen, während Schauer, die er vergebens zu unterdrücken strebte, seinen Körper schüttelten. Sie stand stehend, angstvoll, die Hände zu ihm empor gehoben, vor ihm.

Da ermannte er sich. „Dummes Zeug!“ sagte er rauh. „Du quälst mich mit deinen Fragen! Fragtest du nicht vorhin, ob ich

frank sei? Nun wohl, ich glaube, ich bin es wirklich. Gib mir etwas Warmes, mich friert!“

„Gern, lieber Ferdinand!“ versetzte sie; „ich will dir Thee holen. Einen Augenblick nur warte!“ Sie wollte hinaus.

„Nein, nein!“ rief er hastig, „so geh doch nicht fort! Hast du Kaffee gekocht, so gib mir. Das ist das Beste; nur etwas Warmes. Aber schnell!“

Sie ging eilig, schenkte ihm ein und goß Milch dazu, er trank mit Begierde.

„Ach, das thut wohl!“ sagte er, und seine Zähne klappten hörbar an einander, indessen sie ihm schnell eine zweite Tasse zubereitete. „Das wärmt so angenehm! Gute Karoline!“

Er faßte und drückte ihre Hand. — Sie horchte nach der Thür. —

„Ich glaube Alex kommt mit dem Brode. Warte einen Augenblick, bis du dazu essen kannst.“

„Nein, nein!“ Er sprang wieder auf. „Ich habe genug, ich muß wieder fort! Leb' wohl, Lina!“

Seine wie Eis kalte Hand hatte die ihrige wieder gefaßt und drückte sie so stark, daß es ihr wehe that.

(Fortsetzung folgt.)

Wilhelms-Halle.

Heute Mittwoch, den 20. September:
Auftreten der hier zum ersten Mal anwesenden
Concert-Sänger-Gesellschaft
Besendahl aus Hamburg.

PROGRAMM.

1. Ouverture zu „Rebucadnezar“ von Verdi.
2. Mein Lied. Von Gumbert. Frl. Wittrock.
3. Couplet. Frl. Besendahl.
4. Musik-Piece.
5. Du mit den schwarzen Augen. Von Marschner. Frl. Bäsch.
6. Komischer Vortrag. Hr. Kreich.
7. Musik-Piece.
8. Spielmannslied von Gumbert. Frl. Nathan.
9. Die drei Spinnerinnen. Frl. Wittrock.
10. Ein Gegner der Volkslieder. Hr. Kreich.
11. Fantasie aus „Martha“. Oper von Flotow.
12. Couplet. Frl. Besendahl.
13. Ein Kaffeekätzchen. Komisches Duett v. Schäffer. Frl. Bäsch und Frl. Nathan.
14. Musik-Piece.
15. Dort hinter jenem Fensterlein. Von Abt. Frl. Wittrock.
16. Parodie auf „das Turteltaubchen“. Hr. Kreich.
17. Couplet. Frl. Besendahl.
18. Musik-Piece.
19. Romanze a. „Strabella“ v. Flotow. Frl. Bäsch.
20. Couplet aus „die Fledermaus“ von Strauß. Frl. Nathan.
21. Musik-Piece.
22. Ein deutscher Syllabus. Hr. Kreich.
23. Lamagone. Schottisch von Wollenhaupt.
24. Trinitätslied von Binder. Frl. Wittrock.
25. Couplet. Frl. Besendahl.
26. Musik-Piece.
27. Arie aus „Traviata“. Frl. Bäsch.
28. Duett aus „die Zauberflöte“ von Mozart. Frl. Wittrock und Frl. Nathan.
29. Musik-Piece.
30. Ein alter Posamist. Hr. Kreich.
31. Couplet. Frl. Besendahl.
32. Ja, du bist mein. Von Seymann. Frl. Bäsch.
33. Musik-Piece.
34. Der Dorfpeter. Von Enpps. Frl. Nathan.
35. Komischer Vortrag. Hr. Kreich.
36. Schluß-Galop.

Anfang 8 Uhr. — Entree 50 Pfg.
Programm an der Kasse.

G. Janssen.

Kaisersaal in Wilhelmshaven.

Heute, sowie folgende Tage,
Auftreten der hier so beliebt gewordenen
Concert-Gesellschaft Louis Lewertoff.

Anfang 7½ Uhr. — Entree 50 Pfennige.

Jeden Abend neues Programm.
Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst
A. Thomas.

HOTEL KEESE.

Mittwoch, den 20. September:

zu Ehren der heimgekehrten Geschwaderschiffe
großes Concert

à la Strauss,

ausgeführt von der Capelle der zweiten Matrosen-Division, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn C. Latann.

Anfang 7½ Uhr. — Entree à Person 50 Pf. Familien über 3 Personen à 30 Pf.
Es laden ergebenst ein

H. Keese. C. Latann.

Der Weserbote,

Braker Zeitung für Stadt und Land,

erscheint wöchentlich 2 Mal (Mittwochs und Sonnabends). Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark. Der Weserbote läßt es sich angelegen sein, in politischer Hinsicht die Leser stets von den neuesten Vorkommnissen auf diesem Gebiete, wie von den wichtigsten Tagesfragen zu unterrichten; dem localen und provinziellen Theile wird durch Mittheilungen aus dem Herzogthum besondere Aufmerksamkeit gewidmet; im Feuilleton gelangen Skizzen, Humoresken und spannende Erzählungen zur Veröffentlichung.

Als Inertionsorgan dürfte sich derselbe in Rücksicht auf seine nicht unbedeutende, sich nicht allein auf Brake und dessen nächste Umgebung beschränkende Verbreitung, besonders empfehlen. Inserate werden die dreispaltige Corpuszeile für das Großherzogthum Oldenburg für 10 Pfg., für das übrige Reichsland mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. berechnet.

Zum Abonnement auf das mit dem 1. October beginnende 4. Quartal erlaubt sich die Unterzeichnete ergebenst einzuladen.

Brake, im September 1876. Expedition des Weserboten.

!! Neußerst billig !!

Ein Paar starke feste Herren-Halb- oder Zeugnisse — schon von 9 Mark an — empfiehlt in großer Auswahl

J. G. Behrels,
Kronprinzenstr. 13.

Anfertigung nach Maß. — Reparaturen prompt und billig. D. D.

Zu vermieten.

Eine möblirte Stube an der Roonstraße.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Zwei möbl. Zimmer zum 1. Octbr.
J. Frielingsdorf.

Mittwoch, d. 20. Sept.,
großer öffentl. Ball.
Anfang 7 Uhr.
Ernst Meyer.

Porter

in vorzüglicher Qualität, 10 Flaschen 3 M.,
frei in's Haus, empfiehlt
Preuß am Bahnhof.

Ammerländischen
Speck, Cervelat- und Mettwurst
in schön geräucherter Waare
empfehlen
Ludwig Janssen.

Hämorrhoidalranke / Patienten, welche
Unterleibsleidende / lange vergebens kurirt

haben, fanden noch
Hilfe gegen ihre qualvollen
Leiden durch W. Bernhardt,
jetzt in Dresden-Blasewitz.
Derselbe versendet seine „Nachrichten
über eine tausendfach bewährte
Hämorrhoidal-kur“ gegen
Einsendung von 70 Pfg. Briefmarken
an alle Leidenden.

Möge Niemand versäumen, dieses
trotzreiche Heftchen zu lesen und sich
hilfesuchend an den Verfasser zu wenden.

Es können Leute Logis erhalten
Krummellbogenstraße 6, bei Lohr.

Zu vermieten.

Zum 1. Octbr. eine Stube mit Schlafstube
an 1 oder 2 Herren mit voller Kost.
Nachzufragen in der Exp. d. Tageblatts.

Gesucht.

Ein Kindermädchen von
W. Liepelt.

Zwei junge Mädchen zur gründlichen
Erlernung der Anfertigung von Damen-
Garderobe können am 1. October eintreten
bei
L. Reinecke.

Feiertage halber ist mein Geschäft am
Dienstag und Mittwoch
geschlossen.

A. Wohl.
Roths Schloß.

Getragene Kleidungsstücke, Uhren,
Betten, Möbeln, Uniform-Tressen,
Gold- und Silberfachen etc. kauft
und verkauft

Neuheppens, Ellbogenstraße 70.
S. Banmann.

Fertige Särge.

Elfaß. J. Freudenthal.

Zu vermieten.

Auf sofort und zum 1. Octbr. mehrere
möbl. Zimmer.

J. G. Pels.

Zu vermieten.

Eine möblirte Stube.
F. Athen, Lothringen Nr. 44.

Um Umtausch eines bei Herrn Ringius
vertauschten Regenschirms wird gebeten.
Folkers, Bäcker.

Verloren.

In Neuheppens ein goldener Trauring
mit Buchstaben E. J. J. S. 7/9. 73. Geg.
Belohnung abzugeben bei
Klempner Janssen, Altestr. 21a.

Geburts-Anzeige.

Heute wurde uns ein Sohn geboren.
Wilhelmshaven, d. 17. Septbr. 1876.
G. D. Harken und Frau geb. Hinrichs